

lichkeiten) und progressive Gruppen (energischer Wille zur Erneuerung) unterschieden, wobei sich alle auf die Bibel und die urchristlichen Traditionen berufen. Menne informiert dann über die Entstehungssituation, über Programmfragen (religiöse und praktische Programme, konfessionelle Unterschiede und ökumenische Bestrebungen), über Organisationsfragen und über die wechselseitige Einschätzung von Großkirchen und Gruppen.

Der 2. Teil (79–126) bringt 15 „Stellungnahmen zum Bericht“; etwa 100 „Interessierte unterschiedlichster Orientierung“ waren um solche gebeten worden. Sie bieten Bestätigungen, Ergänzungen, auch aus den Niederlanden und Italien, z. T. aber auch kritische Fragen und Anmerkungen zum zugrunde liegenden Schema „progressiv-regressiv“ oder überhaupt zu Methode und Inhalt. Ein 3. Teil (127–182) bringt drei „Weiterführende und ergänzende Beiträge“: einen „Zur ökumenischen Relevanz der spontanen Gruppen“, einen Vergleich der deutschen religiösen Subkultur mit der nordamerikanischen und einen interessanten „ethnologischen Beitrag zum Problem des religiösen Erlebens“ mit Hilfe psychodelischer Substanzen. Sehr wertvoll ist die angeschlossene „Bibliographie zum Thema und zu angrenzenden Gebieten“ (183–204).

Der Arbeitsbericht und die gleich mitgelieferte Kritik sollten die Kirchen wie die verschiedenen religiösen Gruppen in gleicher Weise interessieren und zu „kritischer Rückbesinnung“ anregen, die ersteren, „wie weit sie die Defizite der eigenen Ekklesiologie“, die letzteren, „wie weit sie ihre Sonderinteressen und Erfahrungen gesamtchristlich verantworten können und dürfen“ (9). Dieser Hoffnung des Vorwortes kann sich der Rez. nur anschließen.

Wien Ferdinand Klostermann

HARSCH HELMUT, *Hilfe für Alkoholiker und andere Drogenabhängige*. (234.) Grünewald, Mainz 1976. Kart. DM 24.—.

Vf. besitzt seit 1974 eine pastoralpsychologische Professur am Theologischen Seminar der Evang. Kirche in Hessen und Nassau und ist durch verschiedene Veröffentlichungen für neue Formen der Pastoral eingetreten. In diesem Buch beschäftigt er sich mit dem Problem der Drogenabhängigen, die in den letzten Jahren auch im deutschen Sprachraum eine besorgniserregende Zunahme erfahren haben. H. hat seine Erfahrungen in der Hazelden-Klinik in Minnesota, USA, gesammelt und sie für deutsche Verhältnisse ausgewertet. Die im 1. Abschnitt „Das Verständnis der Drogenabhängigkeit und ihrer Auswirkungen“ gemachten Ausführungen geben guten Einblick in die Ursachen der Drogenabhängigkeit, ihre Entwicklung und ihre Auswirkungen. Es wird

in einem Überblick der gesamte Verlauf der Therapie besprochen. Im 2. Kap. werden die zwölf Schritte zur Wiederherstellung eingehend behandelt: Der Durchbruch zur Realität, der Anfang des neuen Lebens durch Vertrauen und Hoffnung, der Entschluß, sich dem Leben zu überlassen, die Konfrontation mit Vergangenheit, um freizuwerden für die Zukunft; das Gespräch über die persönliche Inventur als Tiefenbegegnung mit mir selber und einem anderen Menschen; die Bewährung der neugewonnenen Nüchternheit im Alltag. Daraus wird ersichtlich, daß es sich hier um eine totale Umkehr des bisherigen negativen Lebensverlaufes handelt, der in vielen Bereichen der religiösen Beichte und Buße ähnelt. Die Erfolge dieser Wiederherstellung sind beachtlich.

Im 3. Kap. werden die Hilfsagenturen für Alkoholiker und andere Drogenabhängige besprochen. Eine besondere Bedeutung hat die Familie, ebenso muß die Möglichkeit der Hilfe durch Arbeitgeber und Arbeitskollegen in Anspruch genommen werden. Eine führende Rolle kommt dem Arzt und dem Pfarrer zu, da gerade durch die ärztliche und seelsorgliche Tätigkeit entscheidende Hilfen für die Heilung der Suchtkranken geboten werden können. Im Anhang werden wertvolle Hilfen und therapeutische Anweisungen gegeben. Das anregende Buch mit seinen vielen Fallbeispielen und Übungen gehört heute zu den besten Hilfen für den Seelsorger, um sich die modernen Kenntnisse auf dem Gebiet des Alkoholismus und der Drogenabhängigkeit zu erwerben und für die Wiederherstellung der Kranken einzusetzen zu können.

MÜLLER JOSEF, *Gemeindekatechese*. Perspektiven zu einer pastoralen Konzeption. (116.) Grünewald, Mainz 1976. Kart. DM 14.80.

In der pastoraltheologischen Literatur gewinnt die Gemeindekatechese immer mehr Raum. Sie setzt sich ab von der theol. Erwachsenenbildung und der allgemeinen kirchlichen Glaubensunterweisung. Katechese bedeutet nicht sosehr Belehrung, sondern Begründung und Vertiefung des Glaubens und stellt einen Aufruf zum Anschluß an die Gemeinde dar. Gemeinde wird nicht als Objekt, sondern als Subjekt der Katechese, also als dynamische Gemeinde verstanden. In ihr erscheinen die einzelnen Gesprächsgruppen als Kristallisationspunkte, der Priester selber ist Mitarbeiter der Gemeinde und die Liturgie ist eine Feier der gesamten Gemeinde.

Der Verkündigungsauftrag ist Dienst der Glaubensgemeinschaft, sie alle wirken am Glaubenssinn mit. Gemeindekatechese darf den schulischen RU nicht beeinträchtigen, soll vielmehr die gesamte Gemeinde als eine Lern- und Handlungsgemeinschaft anstreben. Gegenüber der theol. Erwachsenenbil-

dung müssen auch hier die Bereiche abgeklärt werden. Die Sakramentenpastoral leidet an der Verschulung, die verhindert, daß Heranwachsende durch ein schulisches Reglement zu einer wirklichen Christusbegegnung gelangen. Hier gilt besonders, daß Glauben unmittelbar aus der Glaubenserfahrung der Gemeinde erwächst. Die Sakramentenkatechese gilt als vordringlicher Bereich eines Standardprogramms gemeindlicher Katechese. Die Bildung und Intensivierung von Gruppen in den Gemeinden erfolgt aus dem Anlaß, die Kinder zur Beichte, zur Erstkommunion und zur Firmung vorzubereiten. Aus den Kreisen der Helfer und Gruppenleiter könnten sich Gesprächskreise für die theol. Erwachsenenbildung und missionarische Glaubensinformation an Fernstehende bilden. Vf. hat dazu ein Schema für die Planung und Durchführung der katechetischen Pastoral entworfen.

Im 2. Teil werden die Taufgespräche als wichtiger Schritt auf dem Weg einer katechetischen Pastoral hervorgehoben, ebenso werden Eltern dazu geschult, ihre Kinder zur Buße und Beichte zu führen, wodurch Buße als Neuorientierung des Lebens und als Lernprozeß neues Gewicht erhält. Dazu werden mehrere Kursmodelle angeboten. Die immer wachsende Zahl der Fernstehenden bildet geradezu eine Herausforderung an das katechetische Wirken der Gemeinde. Im 3. Teil wird eine Fülle von Materialien, Modellen und Medien für eine gemeindliche Pastoral angeboten. Das Buch ist ein hervorragender Behelf für Seelsorger, Pfarrgemeinderäte, Katecheten und für die Verantwortlichen in der Priester- und Katechetenausbildung.

FRIELINGS-DORF KARL / STÖCKLIN GÜNTER, *Seelsorge als Sorge um Menschen*. Pastoralpsychologische Modelle für die Fortbildung von Theologen und Mitarbeitern im kirchlichen Bereich. (203.) Grünewald, Mainz 1976. Kart. DM 22.50.

Die berufliche Vorbildung von Priestern und Pastoralassistenten ist zu einem lebenslangen Lernen geworden. Das Buch bringt in 5 größeren Abschnitten ein wichtiges Ausbildungsprogramm, dessen sich jeder Seelsorger unterziehen sollte. K. Frielingsdorf behandelt ausführlich das pastoralpsychologische Kursprogramm mit einem Grundkurs für seelsorgliche Beratung und zwei Aufbaukursen mit einer Einführung in die Struktur- und Transaktionsanalyse und einer Neurosenlehre. G. Stöcklin bietet eine psychotherapeutische Zusatzausbildung für Priester, Ordensleute und Mitarbeiter im kirchlichen Dienst, wobei nicht nur über die Inhalte, Ziele, Methoden und Techniken, sondern auch über den Kursablauf anhand von Fallbeispielen informiert wird. Im 3. Kap. wird ein Fortbildungskurs über Kommunikation und partnerschaftliche Zusammenarbeit

im kirchlichen Bereich von K. Frielingsdorf angeboten. Freilich wird zur Lektüre jeweils auch der eigene Lernprozeß in einer Selbsterfahrungsgruppe kommen müssen, um die Methoden zu erlernen.

Im 4. Kap. werden Wege der partnerschaftlichen Führung in der Kirche angeboten, die eine wertvolle Hilfe für die gegenwärtige Autoritäts- und Führungskrise sein können. Zum Abschluß wird noch ein Fortbildungskurs für die berufliche und persönliche Identitäts- und Glaubensfindung von G. Stöcklin angeboten, der gerade für berufliche Krisen eine wertvolle Hilfe sein kann. Das Buch ist bestens geeignet für jene, die bereits Erfahrungen mit pastoralpsychologischen Kursen gemacht haben, da sie in ihm die notwendigen Ergänzungen und systematischen Übersichten finden werden.

Graz

Karl Gastgeber

WIESNET E. / GAREIS B., *Schuld und Gewissen bei jugendlichen Rechtsbrechern*. Eine pastoraltheologische Untersuchung über Schuldfähigkeit, Gewissen und Schuldverarbeitung. (272.) Patmos, Düsseldorf 1976. Kart. DM 19.80.

Die beiden in der Gefangenenseelsorge besonders ausgebildeten Pastoraltheologen haben die steigende Jugendkriminalität und besonders die Gefühls- und Gewissenslosigkeit solcher Delikte mit der broken-home-Situation in Verbindung gebracht. Durch die neuen Erkenntnisse über Sozialisation und Gewissensbildung in der Frühkindheit werden auch die frühkindlichen psychosozialen Schädigungen als disponierende Faktoren für spätere Dissozialität und Kriminalität besser faßbar.

Im 1. Abschnitt wird eine Reihe solcher Schädigungssymptome genannt: soziale Resignation, Bindungsunfähigkeit, mangelnde Frustrationstoleranz, Neigung zu Ersatzhandlungen, Aktivitätshemmungen. Nebenbei wird auf die Isolationsfolgen beim Tier hingewiesen. Ausgelöst werden solche Schädigungen durch gestörte Familienverhältnisse wie unvollständige Familie, uneheliche Geburt, Scheidung (Verwaisung), Multiproblemfamilie, Erziehungsunfähigkeit, Fremderziehung, Heimeinweisung und unerwünschte Geburt. Da das frühkindliche Basiswissen schon ab dem 3. Lebensjahr gebildet wird, bewirken Schädigungen Langzeitwirkungen wie Normabwehr, emotionale Abstumpfung, Gier nach Sofortbefriedigung, Gewissenslosigkeit durch Verwöhnung und soziale Labilität mit Versuchungsanfälligkeit. Zusammenfassend bezeichnen die Vf. solche pathologische Erscheinungen als Soziose oder neurotische Verwahrlosung.

Der 2. Teil bringt eine empirische Untersuchung über Gewissen und Schuld erleben bei jugendlichen Strafgefangenen. Die Ergebnisse wurden in übersichtlichen Tabellen und zahlreichen Fallschilderungen festgehalten.